

Symptomatologische Illustrationen

Rundbrief für die Leser und Freunde des Moskau-Basel-Verlags. Umschau zu Kultur, Politik und anthroposophischem Alltag.

Nummer 37 – Februar 2004

Die „Heimkehr“ der inner-anthroposophischen Opposition

Unter dem Namen „freies forum für anthroposophie“ hat sich vor einem Jahr ein „internationales Netzwerk freier Anthroposophen“ gebildet. Was auf einem Bericht vom 23.12.2003 ins Auge sticht, ist die starke Beteiligung „katholischer Anthroposophen“. Unter der Führung von Detlef Oluf Böhm, der die „vorläufige“ Geschäftsstelle innehat, finden sich da neben den omnipräsenten linken Ideologen eine ganze Reihe von Tomberg-Anhängern und anderer „römischer“ Seelen zusammen.

Das neue „Netzwerk“ zitiert eingangs, möglicherweise als Motto, den alternativen Nobelpreisträger Perlas mit den Worten, dass „nicht genügend Liebe für die Welt“ bei uns Anthroposophen vorhanden sei. Sollte dies das zentrale Anliegen sein, so wird auch verständlich, dass ein Treffen Anfangs November 2003 in Freiburg ein *wochenlanges sehr schwieriges Nachspiel* auslöste, wozu offenbar bereits eine *problematische Formulierung* (höchst wahrscheinlich zur politischen Weltlage) *eines der Aktiven während der Veranstaltung* reichte. Da trat schon die mystische, von der Wirklichkeit abgewandte Haltung in Erscheinung: *Im Rückblick erscheint mir dies wie ein Angriff*, schreibt der Berichterstatter Böhm, *der erst allmählich wieder aufgearbeitet werden kann. – Solche inneren Umkämpftheiten treten aber wohl vor allem dort auf, wo es sich um ernsthafte Zielsetzungen und Projekte* (der waschechten Michaeliten, möchten wir ergänzen) *handelt. Unter einem höheren Gesichtspunkte kann so etwas dann also auch als eine eigenartige Anerkennung durch die Gegenmächte verstanden werden...*

Weiter wird der *innere Schulungsweg* hervorgehoben, der von ausschlaggebender Bedeutung sei. Dies duftet für uns, noch besonders in Anbetracht der grossen katholischen Beteiligung, nach mystischem Nebel; vermutlich soll dieser „die Gefahr“ eines wachen Denkens und Erkennens schon im Keim ersticken. Und erstaunlicherweise (oder eben nicht?) gehört zu diesem Netzwerk auch ein „Arbeitskreis zur Weltlage“. Dort wird man vermutlich moralisierend über die der Menschheit drohenden Probleme reden, so wie sie uns fast täglich in der Presse vermeldet werden. Und im Sinne des römischen Glaubens wird man die massgeblichen Politiker zu mehr Bewusstsein für die sozialen und ökologischen Anliegen aufrufen. Und inzwischen wird man die institutionalisierten (oder eigens vom „System“ geschaffenen) Öko- und Solidaritäts-Bewegungen unterstützen, denn sie zählt man zu den *verschiedenen michaelischen Bewegungen in der Welt*.

Der Kampf gegen die (gedankliche) Autonomie des Anthroposophen wird, natürlich nicht erst, aber noch mehr seit der Gründung dieses Forums, auch in der Opposition um sich greifen.

Wir haben diesen Text vorab im Internet verteilt, worauf uns eine Entgegnung von Detlev Oluf Böhm erreicht hat. Wir fügen diese als Beilage hinzu und ergänzen sie zum besseren Verständnis mit der ersten Seite des fraglichen Berichtes.



Tombergs Abkehr von der Anthroposophie

Nun ist der eigentliche Abschiedsbrief Valentin Tombergs von der Anthroposophie veröffentlicht worden. Er war an einen seiner massgeblichsten Anhänger in Deutschland gerichtet, mit dem Zweck, diesen von einem Besuch abzuhalten, der offenkundig dem Zweck diene, alte Schriften Tombergs neu herauszugeben. Es ist natürlich dabei zu berücksichtigen, dass Tomberg, wie er darin selber schreibt, *vor kurzem eine schwere Operation* (vermutlich mit Vollnarkose) *durchgemacht* hatte, wodurch sich sein Wesen zusätzlich verändert haben dürfte. Doch seinen Worten fehlt nichts an Deutlichkeit. Er schreibt über sich: *Der Autor der „Betrachtungen“ über die Bibel und das Evangelium war ein Mensch, der sich als Aufgabe es gestellt hatte, das Lebenswerk Rudolf Steiners – die Geisteswissenschaft – dadurch vor Verflachung und Sklerose zu retten, indem sie wiederum auf das Zentrale hin orientiert werden sollte. Nun ist der „innere Nachfolger“ desselben Menschen heute der Ansicht, dass es keine „Geisteswissenschaft“ gibt und geben kann. Denn eine noch so aufs Zentrale hin orientierte „Geisteswissenschaft“ kann nur Wasser für die Mühle des Todes liefern. ... Und nichts liegt mir ferner heutzutage und wäre mehr ermüdend, als die Asche der anthroposophischen Vergangenheit wieder aufgewirbelt erleben zu müssen.*

Ersparen Sie sich den Schock der Enttäuschung und verschonen Sie mich von Gesprächen über „Studium der Betrachtungen“, Arbeitsmethode und ähnliche Dingen, die mir nun gänzlich fernliegen. Mein Leben ist heute Gebet und Kontemplation, davon –

*und nur davon – und dazu lebe ich; nicht Studium.*¹

Es bleibt die Frage: Was können (frühere) anthroposophische Erkenntnisse und Schulungsanweisungen taugen, die den Verkünder letztlich in den Schoss der römischen Kirche geführt haben. Zweifellos wird es nach dieser Veröffentlichung für die Tomberg-Jünger schwierig werden, sich als Anthroposophen darzustellen.

Doch hüten wir uns vor allem vor dieser erneuten „okkulten Zange“: die Ansichten und Offenbarungen desjenigen, der uns diesen Brief offiziell zur Kenntnis bringt, sind keinen Deut besser. Oder: wo liegt der Unterschied zwischen einer Rückkehr in den Schoss der Kirche und der Theologisierung der Anthroposophie, wie sie von dem betreffenden Herrn ausschliesslich betrieben wird

¹ Sergej O. Prokofieff: *Die Beziehung des späteren Tomberg zu Rudolf Steiner und zur Anthroposophie*, Dornach 2003, S. 10-11.